

## Dokumentation

### Schleswig-Holsteinischer Historikerstreit - 2. Teil

Im AKENS INFO 17 (1989) erschien auf den Seiten 30 bis 46 eine Dokumentation über eine Auseinandersetzung zwischen dem AKENS und dem Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung. Dabei ging es um eine vom Flensburger Arbeitskreis erarbeitete und vom Landesinstitut für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) herausgegebene Publikation "Quellen zur Geschichte Schleswig-Holstein. Teil V".

Die harte Kritik des AKENS, die auch vom Beirat für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein geäußert wurde, richtete sich gegen das Kapitel zur NS-Zeit in Schleswig-Holstein. AKENS und Beirat warfen dem Flensburger Arbeitskreis eine falsche und verharmlosende Darstellung der NS-Zeit in Schleswig-Holstein vor.

Die Kritik des AKENS waren verbunden mit der Aufforderung, die Vorwürfe in einer öffentlichen Veranstaltung zu diskutieren. Dieses wurde von Herrn Eschenfelder vom IPTS aufgegriffen, der vorschlug, Mitte Januar 1991 ein internes Seminar aller Beteiligten in der Akademie Sankelmark durchzuführen. Der AKENS stimmte einem solchen Seminar prinzipiell zu, bestand jedoch auf eine anschließende öffentliche Diskussion (z. B. in der Volkshochschule Flensburg).

Nachfolgend werden drei Schreiben im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung dokumentiert.

#### *1. Schreiben von Herrn Eschenfelder (IPTS)*

an den AKENS, Flensburger Arbeitskreis, Beirat für Geschichte und (nachrichtlich) das Kultusministerium Schleswig-Holstein vom 28.11.1990.

"... zu Beginn dieses Monats hatte ich in telefonischen Vorgesprächen mit Ihnen den 18./19. Januar 1991 als den Termin ermittelt, an dem das o. a. Fachkolloquium in der Akademie Sankelmark würde durchgeführt werden können.

Dieses Fachkolloquium schien nach den zahlreichen Gesprächen auf verschiedenen Ebenen während des letzten Jahres im Grundsatz abgesprochen und war auch zwischen dem IPTS und der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur entsprechend abgestimmt.

Leider hat sich jetzt herausgestellt, daß sich der Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung nicht in der Lage sieht, an dem Fachkolloquium in der hier vorgesehenen Zusammensetzung und mit dem in den Vorgesprächen skizzierten Inhalt teilzunehmen.

Ich sehe mich deshalb gezwungen, den vorgenannten Termin abzusagen, nicht ohne mich jedoch ausdrücklich bei meinen Gesprächspartnern herzlich zu bedanken für deren Entgegenkommen bei der entsprechenden Abstimmung.

Wenn es der Fortgang der Angelegenheit angezeigt erscheinen läßt, werde ich mich erneut an Sie wenden. ..."

2. Schreiben von Herrn Dr. Windmann (*Flensburger Arbeitskreis*) an das IPTS und (nachrichtlich) an das Kultusministerium Schleswig-Holstein, den AKENS und den Beirat für Geschichte vom 4.12.1990.

"... Ihr Schreiben vom 28.11.1990 haben wir erhalten. Wir bitten Sie sehr, nicht die Geduld zu verlieren. Sicher ist es eine ungewöhnliche Lage für Sie, sozusagen drei eigenständige Partner unter einen Hut bringen zu müssen. Aber zur Resignation besteht kein Anlaß. Wenn der Flensburger Arbeitskreis sich "nicht in der Lage" sähe, an einer Tagung teilzunehmen, hätte er sich nicht vorzubereiten brauchen (z. B. die inzwischen fertiggestellte Stellungnahme Dr. Schütts, die als Positionspapier gedacht ist).

Der Flensburger Arbeitskreis hat 24 aktive Mitglieder (satzungsgemäß festgelegte Höchstzahl), die aber die Stadt- und Regionalgeschichte von der Frühgeschichte bis zu Zeitgeschichte abdecken. Die Zeit der NS-Diktatur ist nur eines von vielen Sachgebieten. Nur so konnte der Arbeitskreis die fünf Quellenhefte für das Land Schleswig-Holstein bereitstellen, die ja von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart reichen. Der AKENS ist völlig anders strukturiert. Er hat sehr viele Mitglieder [Vermerk der AKENS-Redaktion: 140 - es könnten mehr sein], ist jedoch spezialisiert auf einen ganz engen Zeitraum bzw. eine ganz enge Thematik.

Es geht nicht an, die aus der Struktur des AKENS abzuleitenden Vorstellungen und Wünsche für die allein richtigen und maßgebenden zu halten. Wenn eine Sachdiskussion geführt werden soll, muß man schon viel Toleranz aufbringen, sich auf die durch die andere Struktur vorgegebenen Möglichkeiten des Gesprächspartners einzustellen. Die bei dem Flensburger Arbeitskreis durch seine Struktur vorgegebenen Möglichkeiten sind durch seine Beschlüsse umrissen: entweder eine Grundsatzdiskussion im großen Rahmen unter Beteiligung aller für die Thematik relevanten Historiker im Land oder eine objektbezogene Arbeitstagung im kleinen Kreis. Wenn es sich um irgendeine andere landesgeschichtliche Thematik handeln würde, würde der Flensburger Arbeitskreis das gleiche Verfahren wählen müssen, wenn bei der Veranstaltung etwas Weiterführendes herauskommen soll, was ja der einzig legitime Zweck sein muß.

Für den Fall, daß Ihnen unsere Vorschläge so nicht geeignet erscheinen, hatten wir angeboten, zu Ihnen [dem IPTS] herüberzufahren und mit Ihnen und ggf. [!] Vertretern des AKENS nach variierenden Möglichkeiten zu suchen, die dann allerdings wieder durch Beschluß des Arbeitskreises abgesegnet werden müssen. Zu diesem Angebot stehen wir nach wie vor.

Wir möchten noch erwähnen, daß Terminvorschläge sehr frühzeitig kommen müssen. Bei Arbeitskreisen ist eine Terminplanung erfahrungsgemäß umständlich.

Ich möchte Sie höflich bitten, Ihren - nicht den Tatsachen entsprechenden - Eindruck, daß unser Arbeitskreis "nicht in der Lage" sei, an einer Diskussions- und Arbeitstagung teilzunehmen, unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Gesichtspunkte in Ihrem Hause und gegenüber dem Sprecher des Beirats [nicht des AKENS!] zu berichtigen. ..."

### 3. Schreiben von Herrn Eschenfelder (IPTS)

an Herrn Dr. Windmann (Flensburger Arbeitskreis) und (nachrichtlich) den AKENS, den Beirat für Geschichte und das Kultusministerium Schleswig-Holstein vom 13.12.1990.

"... Zu Ihren Ausführungen möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

1. Es tut mir leid, wenn ich den Eindruck vermittelt habe, daß der Flensburger Arbeitskreis an dem geplanten Kolloquium nicht teilnehmen wollte, weil er fachlich nicht dazu in der Lage oder grundsätzlich nicht Willens wäre. Durch meine Bindung der entsprechenden Feststellung an zwei Gegebenheiten (Zusammensetzung des Teilnehmerkreises und skizzierten Inhalt) glaubte ich deutlich gemacht zu haben, daß diese Absage an zwei konkrete Tatbestände geknüpft war, die zur Zeit für den Arbeitskreis galten.  
Aus Ihrem Schreiben vom 14.11.1990 meinte ich - in meiner Rolle als Vermittler einer Gesprächsplattform - nicht mitteilen zu können. Im Interesse einer unmittelbaren Meinungsbildung fände ich es allerdings jetzt dem IPTS gegenüber nur fair, wenn Sie nun auch noch Ihren Brief an mich vom 14.11.1990 den Beteiligten zur Kenntnis brächten.
2. Es ist in der Tat für das IPTS schwer, drei eigenständige Gesprächspartner unter 'einen Hut zu bringen', zumal dann, wenn sich die Gesprächskontakte jeweils auch noch zwischen 'Teilmengen' davon vollziehen und auch zwischen einzelnen dieser Partner und der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur - womit die Zahl der hier interagierenden Institutionen auf vier erhöht ist. Aber resigniert hat das IPTS nicht, obwohl ich aus Ihrem vorgenannten Schreiben vom 14.11.1990 die Konsequenz ziehen und zunächst das Fachkolloquium - das mir im Grundsatz zwischen allen abgesprochen schien - absagen zu müssen glaubte.

3. Herr Dr. Schütt hat mir gegenüber in einem der zuletzt geführten Telefonate mitgeteilt, daß er die - auch in der o. a. Schreiben erwähnte Stellungnahme (Positionspapier) der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur sobald wie möglich zuleiten werden. Das IPTS wird also zunächst abzuwarten haben, was sich aus dieser Stellungnahme und aus dem gewählten Weg der Bekanntgabe an weiterführenden Elementen ergibt, um dann - ggf. in Absprache mit der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur - weitere Gesprächsvorschläge an die Beteiligten zu machen.

Im übrigen möchte ich, was mich betrifft, den Austausch von Standpunkten zur Absage des Fachkolloquiums hiermit gerne als beendet ansehen dürfen.

Ich hoffe weiterhin zuversichtlich, daß sich alle Gesprächspartner auf irgendeine Form der Diskussion der sichtbar gewordenen Dissense in der Bewertung der o. a. Quellenpublikation einigen zu können und daß sich daraus ggf. auch Absprachen für weiterführende Verbesserungen ergeben.

Das IPTS wird jedenfalls dazu auch weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten tatkräftig beitragen. ..."

*(Vorläufiges?) Fazit:*

Die dokumentierte Auseinandersetzung zeigt, daß der Flensburger Arbeitskreis zu keiner Diskussion über die von ihm erarbeitete Schrift bereit ist. Stattdessen flüchtet sich der Flensburger Arbeitskreis in fadenscheinige Ausflüchte. Bezeichnend ist dabei auch die Tatsache, daß der AKENS das Schreiben des Flensburger Arbeitskreises an das IPTS vom 14.11.1990 nicht erhalten hat. Auch wartet der AKENS mit Spannung auf die "inzwischen fertiggestellte Stellungnahme Dr. Schütts, die als Positionspapier gedacht ist..."

## Volkstrauertag 1990

Der AKENS dokumentiert eine Rede seines Mitglieds Hartmut Kunkel, die dieser als Lehrer am Volkstrauertag 1990 vor Schülern und Eltern der Kieler Gelehrtenschule hielt.

Als nach dem 1. Weltkrieg der Volkstrauertag begründet wurde, hat man seine Aufgabe folgendermaßen bestimmt: